

Invention 4 BWV 775

Johann Sebastian Bach

Wie bei vielen Inventionen beginnt das Stück einstimmig mit der Vorstellung der Invention in der Oberstimme. Die Unterstimme imitiert sodann die Oberstimme mit der Invention; dazu erklingt der Kontrapunkt.

Mit Takt 5 dreht sich das Spiel noch einmal um: Die Oberstimme ergreift wieder Initiative mit der Invention, kontrapunktiert von der Unterstimme.

Die Invention ist symmetrisch, die verminderte Septime schafft Spannung, der Kontrapunkt zur Invention - eine Akkordstütze

Eine aufwärts führende Tonleiter, läuft im gleichen Takt wieder zurück in den Grundton. Die einzige Würze ist der siebte Ton, der eigentlich oben erklingen müßte. Der Ton cis schafft eine melodische Spannung, die in der abwärts führenden Tonleiter wieder abgebaut wird. cis ist nicht nur der Leitton zum Grundton sondern gleichzeitig die Terz des Dominantdreiklangs.

Der Kontrapunkt ist gegensätzlich, wie es sich gehört:

- Er besteht aus Achtelnoten
- Er weist Dreiklangsmelodik auf
- Er bildet eine Harmonisierung der Invention mit Tonika und Dominante.

Die Akkordbegleitung aus dem vorigen Bild ist in den gebrochenen Akkorden, die der Kontrapunkt spielt, wörtlich enthalten.

Die Invention wird sequenziert

Nach dem erneuten Aufgreifen der Invention in der Oberstimme wird das Material verarbeitet. Die Invention wird stufenweise abwärts geführt, sie wird - minimal verändert - sequenziert. Der tonale Rahmen wird dabei nicht verlassen. In der Bassstimme passt sich der Kontrapunkt den neuen Gegebenheiten an. Seine Dreiklangsmelodik wird in den Abwärtstakten der Invention zu aufwärts gerichteten Stufenmelodik.

Die Unterstimme greift die Sequenzen auf

Die erste Kadenz beendet den ersten Abschnitt

11

Nun werden die Sequenzen der Invention in die Unterstimme verlegt. Doch, als ob die Oberstimme nicht rechtzeitig zum ruhigeren Kontrapunkt abbremsten könnte, spielt sie das Kopfmotiv der Invention in der Wiederholung. Pausen und Wiederholungen dieser Abspaltung geben ein recht unruhiges Bild dieses Abschnittes.

In Takt 16 schließlich stimmt die Oberstimme mit der Umkehrung des Abwärtsteiles der Invention in die abwärts gerichtete Melodie der Unterstimme ein. Es entsteht eine Parallelbewegung im Terzabstand.

Die abwärts gerichtete Parallelbewegung in Takt 16 findet schon in F-Dur, der Tonikaparallelen statt. Sie zielt in der Oberstimme zum Ton f. Die Unterstimme müsste eigentlich zum Ton b laufen, kehrt aber am Taktübergang zum d um, so dass hier noch einmal d-Moll erscheint. Dieses d-Moll ist aber nicht mehr Tonika, sondern wird vom Hörer als Ausweichbewegung, als Trugschluss empfunden, der sogleich über die Dominante von F-Dur (C-Dur) zur neuen Tonika F-Dur weitergeführt wird. Die Kadenz endet in F-Dur, der Tonikaparallelen von d-Moll. (Takt 18)

In der neuen Tonart geht es weiter

18

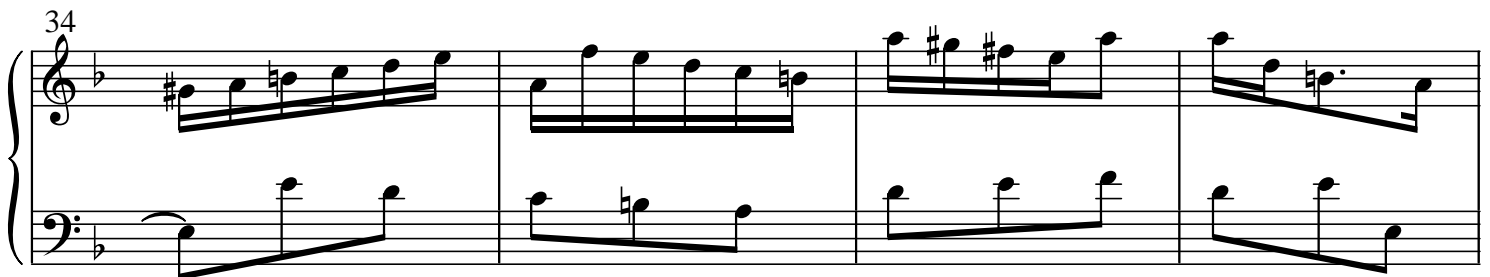
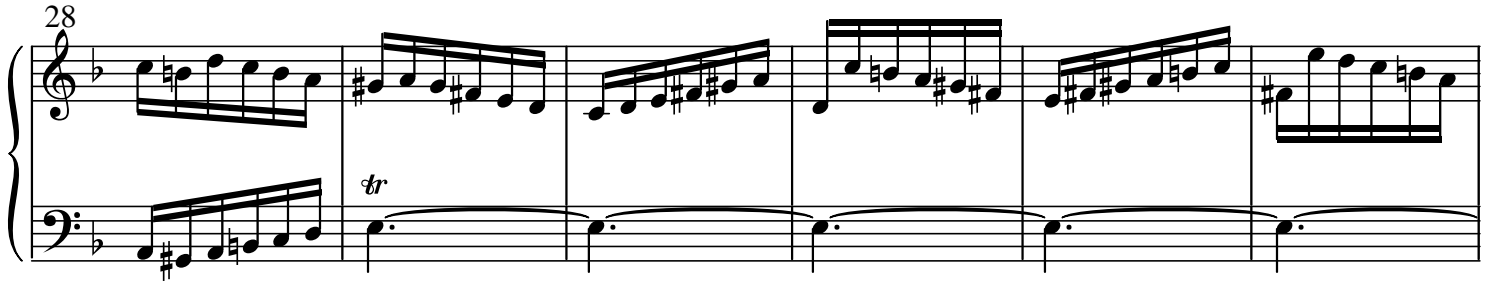
In F-Dur, der parallelen Tonart der Grundtonart d-Moll, beginnt der zweite Teil. In der Unterstimme erklingt die Invention, zunächst in der Grundgestalt, dann in Terzlage (Akkordstellung, bei der der oberste Akkordton die Terz zum Grundton bildet). Die Oberstimme setzt einen Orgelpunkt dagegen, der durchgehalten ist. Weil der Cembaloton recht dünn ist und schnell verklingt, setzt Bach auf den Orgelpunkt einen Triller.

Auf diese Weise wird der Orgelpunkt immer wieder neu angeschlagen.

22

Erwartungsgemäß erscheint nun die Invention in der Oberstimme, ebenfalls in F-Dur, jedoch in der Umkehrung. Doch schon der zweite Takt der Invention (Takt 23) verläßt die Tonart, und nun moduliert die Invention über D-Dur, g-Moll und C-Dur nach a-Moll, dass in Takt 26 erreicht ist.

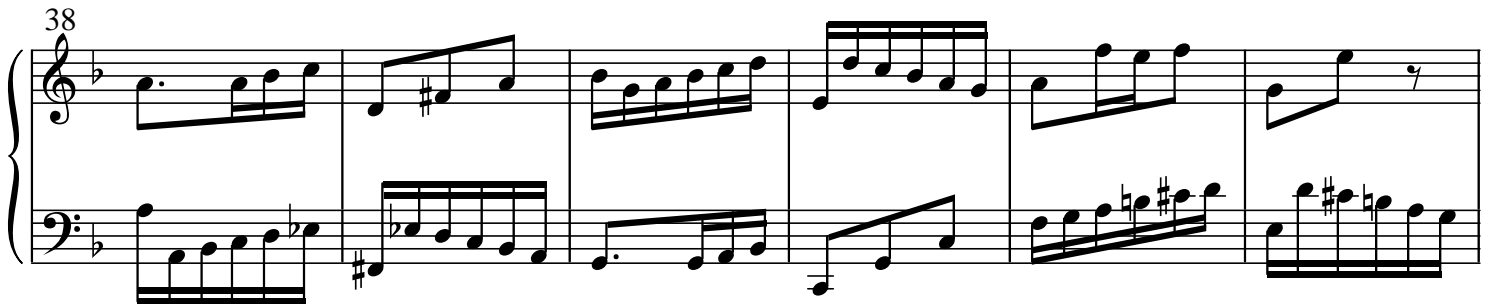
Die Unterstimme greift die Sequenzen auf



Takt 28-37:

In a-Moll, der Molldominanten der Grundtonart, angelangt, schiebt Bach in der Oberstimme zwei Zwischentakte ein (Takt 28-29), welche die Melodie zum c' hinabführen. In Gegenbewegung läuft die Unterstimme nach oben und ist schon einen Takt früher (Takt 29) am Ziel: Sie zitiert den Orgelpunkt, diesmal auf der Dominanten e zum a-Moll der vorausgegangenen Takte. Nun schraubt sich die Oberstimme in Terz-Sequenzen hinauf bis sie in Takt 26 im Spitzenton a" gipfelt und gemeinsam mit der Unterstimme den zweiten Teil in einer a-Moll-Kadenz beschließt.

Die Rückmodulation zum dritten Teil



Im folgenden Teil übernimmt wieder die Unterstimme die Führung. Ihr Eintritt mit der *Inventio* moduliert mit fis als Leitton und 'es' als kleiner None der Dominanten D-Dur nach g-Moll, der Subdominanten der Grundtonart. Dieses g-Moll wird dann in Takt 40 bis 42 im Erscheinen der *Inventio* in der Oberstimme gefestigt. Die jeweils andere Stimme spielt eine Abwandlung des Kontrapunktes, der in seinem jeweils ersten Takt, die Stufenmelodik der *Inventio* aufgreift. Der Sinn dieses kurzen Abschnittes ist die Rückmodulation zur Grundtonart d-Moll, die in Takt 42 erreicht ist. In Terzlage spielt die Unterstimme nun die *Inventio*. Damit ist zwar die Grundtonart wieder erreicht; die Terzlage klingt aber etwas angestrengt, und deshalb gehören diese Takte nicht zur Überleitung. Der dritte Großteil der *Invention* beginnt erst im darauf folgenden Takt.

Der Schluß der Invention wird vorbereitet

Nach all dem Modulieren und Verarbeiten des Materials beginnt der dritte Teil der Invention wieder konventionell mit der Invention in der Oberstimme und dem Kontrapunkt in der Unterstimme.

Erwartungsgemäß wird das Spiel nach zwei Takten umgedreht. Der Kontrapunkt in Takt 47 wird allerdings mit Sechzehntelnoten aufgefüllt. Trotzdem enthält er nur Töne, die wir in der Harmonisierung der Invention verwendet haben. Der Grund für diese Beschleunigung des Kontrapunktes liegt in der vorbereitenden Rolle für die nachfolgende Kadenz, die zum Grundton hinzielt und eigentlich den Schluß der Invention markiert.

Trugschluß und endgültiger Schluß

Der Schluß in Takt 49 ist jedoch wieder ein Trugschluß. Die Kadenz von Takt 48 wendet sich statt zur Grundtonart nun nach B-Dur, der Subdominantparallelen von d-Moll. Wie um das Trügerische noch besonders herauszustreichen, beginnt die Coda der Invention mit der Invention als Umkehrung in der Oberstimme.

Der Kontrapunkt greift noch einmal das punktierte Motiv aus Takt 38/40 auf, stürzt sich dann aber sogleich in einen zur Oberstimme parallelen Lauf (den wir als Abspaltung des Beginns der Invention in Umkehrung auffassen können) und mündet dann gemeinsam mit der Oberstimme in die endgültige Schlußkadenz.

Die Invention im Überblick

In dieser Invention ist die Invention allgegenwärtig, wenn auch in kleinen Varianten.

Der harmonische Gang der Großteile verläuft so:

1. Kadenz Takt 17 Tonikaparallele
2. Kadenz Takt 34 Molldominante
3. Kadenz Takt 47 Trugschluß zur Subdominantparallelen
4. Kadenz Takt 52 Tonika